

Handreichungen für Lehrkräfte

Projekt *MehrSelbst*

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg



Inhaltsverzeichnis

Einführung	Seite 1 - 6
Literaturverzeichnis	Seite 7
Praxisbeispiele	
Unterrichtsprojekte und Materialien	Seite 8 - 19
Sprach(en)portraits	Seite 9 - 10
Portfolio-Arbeit	Seite 11 - 13
Mehrsprachige Wortlisten	Seite 14 - 15
Gedicht- und Sprach(en)-Collagen	Seite 16 - 17
Mehrsprachige Forscheraufträge	Seite 18 - 19
Schulkultur und Raumgestaltung	Seite 20 - 30
Mehrsprachiges Klassenzimmer	Seite 21 - 22
Mehrsprachige Bücher- und Lesecke	Seite 23 - 24
Sprach(en)schatzkiste	Seite 25 - 26
Mehrsprachige Projektarbeit bspw. im Sachunterricht	Seite 27 - 28
Mehrsprachiger Klassenblog oder Wandzeitung	Seite 29 - 30

Inhaltsverzeichnis

Partizipation und Gemeinschaft	Seite 31 - 41
Lesepat:innen-System	Seite 32 - 34
Sprachmusikprojekte	Seite 35 - 37
Mehrsprachige Ausstellung oder Museumstag	Seite 38 - 39
Interview-Projekte	Seite 40 - 41
Kleine Taten – große Veränderungen	Seite 42 - 46
Mehrsprachige Begrüßung	Seite 43 - 44
Sprachenkalender	Seite 45 - 46
“MehrSelbst” und weitere Informationen	Seite 47

Einführung

Einführung

Stellen Sie sich vor: Ein Kind in Ihrer Klasse spricht zu Hause Arabisch, mit Freund:innen Türkisch und in der Schule Deutsch. Was klingt wie eine Ausnahme, ist weltweit gesehen längst Normalität. Mehr als 6.500 Sprachen werden in rund 200 Ländern gesprochen – **Mehrsprachigkeit** ist also die Regel, nicht die Ausnahme (1). **Warum also behandeln wir sie in unserem Schulsystem oft noch als Problem?**

Mythen und Missverständnisse

Noch immer hält sich die Vorstellung, dass Kinder, die mehrere Sprachen erwerben, „überfordert“ sein könnten oder „kein richtiges Deutsch“ lernen würden. Tatsächlich aber zeigen wissenschaftliche Untersuchungen: Mehrsprachige Kinder folgen denselben grundlegenden Prinzipien der Sprachentwicklung wie einsprachige Kinder (1). Sie erwerben Sprache auf natürliche Weise – Schritt für Schritt, einfachere Strukturen vor komplexeren. Typische Fehler wie Übergeneralisierungen („gehte“ statt „ging“) gehören genauso dazu wie bei einsprachigen Kindern. Der Prozess verläuft in mehreren Sprachen parallel, dynamisch und oft nicht linear (1).

Der Blick in die Schule

Und trotzdem: In vielen Schulen wird Mehrsprachigkeit nach wie vor als Defizit betrachtet. Monolinguale Normen setzen Maßstäbe, die Kinder mit mehreren Sprachen abwerten, statt ihre besonderen Fähigkeiten zu fördern (2). Diese Haltung beeinflusst nicht nur das schulische Lernen, sondern auch das Selbstwertgefühl der Schüler:innen. Wer ständig erlebt, dass die eigene Familiensprache nicht zählt oder gar stört, entwickelt schwerer einen positiven Selbstbezug.

Warum Wertschätzung so wichtig ist

Das Einbeziehen von Mehrsprachigkeit im Unterricht hat gleich mehrere Effekte (3):

- Wissen erweitern: Schüler:innen lernen etwas über Sprache(n), sprachliche Vielfalt und die Welt, in der sie leben
- Wertschätzung zeigen: Kinder erfahren, dass ihre Sprache(n) wichtig sind. Das stärkt ihre Identität und ihr Selbstbewusstsein
- Lernen erleichtern: Der Transfer zwischen den Sprachen unterstützt das schulische Lernen und kann zum Bildungserfolg beitragen

Einführung

Mit Blick auf den **Transfer zwischen den Sprachen** sehen wir in den durchgeführten Interviews verschiedene Strategien. So spricht eine Lehrkraft über einen Schüler:

“Wörter, die er nicht kennt, die sagt er auf Ukrainisch und ich übersetze sie für ihn. Er wiederholt die Wörter dann im Deutschen.”

Einige Schüler:innen äußern sich auch zu ihre eigenen **Strategien**:

“Ich google einfach. Google ist das Beste.” oder
“Ich kann die Lehrerin auf Russisch ansprechen. Das ist einfacher.”.

Auch untereinander helfen sich die Schüler:innen:

“Wenn meine Freundin auf Deutsch etwas falsch oder nicht versteht, dann fragt sie mich und ich sage ihr, was das Wort bedeutet.” oder
“Wenn Leute kein Deutsch verstehen, dann übersetze ich. Er sagt mir das auf Deutsch und ich sage es den Anderen, die gefragt haben.”

Wertschätzung für das Nutzen mehrerer Sprachen ist laut einigen Schüler:innen jedoch nicht bei jeder Lehrperson gegeben:

“Die Lehrerin erlaubt mir, dass ich ein Wort am Telefon übersetzen darf. Das darf ich aber nicht bei allen Lehrern.”.

Dass das Nutzen anderer Sprachen im Unterricht bzw. in der Schule nicht gern gesehen ist, bestätigen auch Lehrer:innen:

“Ich weise ihn immer wieder darauf hin, dass er bitte Deutsch sprechen soll [...].”.

Doch wir sehen auch, dass Lehrer:innen Kommunikation auf anderen Sprachen tolerieren und beobachten:

“Das habe ich schon öfter bei beiden erlebt, dass sie ihrer Freundin hilft und auch noch mal etwas erklärt. Die kommunizieren untereinander und regeln und klären, wie was zu sein hat.”.

Neue Herausforderungen für Lehrpersonen

Natürlich bringt diese Realität auch Anforderungen mit sich. Lehrpersonen begegnen nicht nur Mehrsprachigkeit, sondern oft auch Diskriminierungserfahrungen, Fluchtgeschichten und einer großen Leistungsheterogenität in ihren Klassen (2). All das kann im Unterricht als Belastung empfunden werden – gleichzeitig eröffnet es die Chance, neue, gerechtere Lernräume zu gestalten.

Fazit: Mehrsprachigkeit als Chance begreifen

Die Frage ist also: Wollen wir diese Ressource ungenutzt lassen?

Oder nutzen wir die Vielfalt, die Kinder mitbringen, aktiv für unser Lehren und Lernen?



Wer Mehrsprachigkeit im Unterricht berücksichtigt, trägt nicht nur zu mehr Bildungsgerechtigkeit bei, sondern macht die Schule zu einem Ort, an dem Kinder in ihrer ganzen Persönlichkeit gesehen und gestärkt werden.

Mehrsprachigkeit ist keine Hürde – sie ist eine Chance für alle Beteiligten.

Sprachensensibel statt sprachsensibel

Der Begriff „sprachsensibel Unterricht gestalten“ beschreibt eine schulische Praxis, bei der gezielt die Sprache gefördert wird, die aktuell im Unterricht Medium ist – in Deutschland vor allem das Deutsche. Ziel ist, dass Lernende fachliche Inhalte verstehen und sprachliche Anforderungen bewältigen können (z. B. Fach- und Schulsprache) – und das in heterogenen Lerngruppen (4), (5).

Der Begriff sprachensensibel erweitert dieses Verständnis: Hier wird nicht nur die dominierende Unterrichtssprache berücksichtigt, sondern die Vielfalt der in der Klasse vorhandenen Sprachen – Herkunfts-, Familiensprachen, Zweit- und Weitere Sprachen der Lernenden. Diese Vielfalt wird nicht als Defizit gesehen, sondern als Ressource für das Lernen. Forschungen zeigen, dass Lernende mit mehreren Sprachen in ihrem Repertoire z. B. eine höhere metasprachliche Bewusstheit besitzen (über Sprache denken) und damit vorteilhaftere Bedingungen für weiteren Spracherwerb mitbringen (6).

Der Blick in die Schule

Im Sinne einer „Sprachensensiblen“ Haltung wird das Ziel gesetzt, Lernumgebungen zu schaffen, in denen alle Sprachen präsent sein können, sichtbar werden und das Lernen unterstützen – z. B. durch Sprachvergleich, Einbezug von Familiensprachen oder bilinguale Aufgabenformate. Eine aktuelle Studie im naturwissenschaftlichen Unterricht zeigt etwa, dass zweisprachige Lernende ihr gesamtes sprachliches Repertoire nutzen, um fachliches Lernen zu unterstützen – wenn die Unterrichtskultur dies zulässt (7).

Neue Herausforderungen für Lehrpersonen

Ein sprachensensibler Unterricht verlangt eine reflektierte Haltung: Lehrkräfte müssen eigene Vorstellungen von Sprache und Bildung überdenken und Mehrsprachigkeit aktiv als Ressource begreifen. Häufig fehlen passende Materialien und Zeit, um mehrsprachige Elemente gezielt einzubauen. Zudem erfordert es didaktisches Wissen, um sprachliche und fachliche Lernprozesse miteinander zu verknüpfen. Auch die Kooperation im Kollegium und mit Eltern spielt eine wichtige Rolle, um eine durchgängig sprachenfreundliche Schulkultur zu entwickeln.

Fazit: Wertschätzung aller Sprachen

Sprachensensibilität bedeutet, alle Sprachen im Lernraum wertzuschätzen und sichtbar zu machen. So erfahren mehrsprachige Kinder Anerkennung und können ihre sprachlichen Fähigkeiten als Stärke einbringen. Für Lehrpersonen eröffnet dieser Ansatz neue Wege, Sprachbildung, Teilhabe und Lernmotivation zu fördern – und Vielfalt als Normalität des schulischen Alltags zu leben.

Nicht nur „Ich achte darauf, wie Kinder Deutsch lernen“, sondern „Ich nutze bewusst, dass Kinder weitere Sprachen mitbringen – und lasse diese Sprachen im Klassenraum mitwirken.“

Literaturverzeichnis

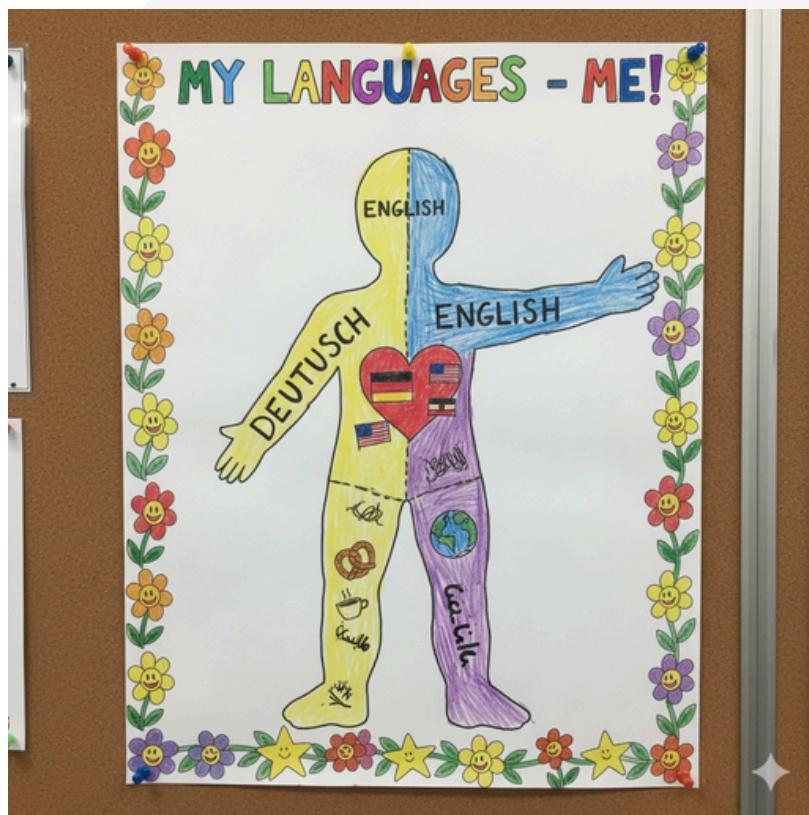
1. Scharff Rethfeldt, W., Lauer, N., & Leinweber, J. [2023]. Kindliche Mehrsprachigkeit: Grundlagen und Praxis der sprachtherapeutischen Intervention (2. Aufl.). Stuttgart: Thieme.
2. Mecheril, P. [2017]. Handbuch Migrationspädagogik. Weinheim: Beltz.
3. Dirim, İ & Mecheril, P., [2018]. Heterogenität, Sprache(n), Bildung: Eine differenz- und diskriminierungstheoretische Einführung. Verlag Julius Klinkhardt.
4. https://www.stiftung-mercator.de/content/uploads/2020/12/Buch_Sprachsensibles-Unterrichten-foerdern.pdf
5. Wey, S. [2022]. Ein interdisziplinärer Blick auf sprachsensiblen Fachunterricht. In: Wie Sprache dem Verstehen hilft. Springer VS, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-36038-2_3
6. <https://deutsches-schulportal.de/dossiers/mehrsprachigkeit-als-ressource-nutzen/>
7. Brehmer & G. Mehlhorn [2018]: Herkunftssprachen. Tübingen: Narr.

Praxisbeispiele

Unterrichtsprojekte und Materialien

- Sprach(en)portrait
- Portfolioarbeit
- Mehrsprachige Wortlisten
- Gedicht- und Sprach(en)-Collagen
- Mehrsprachige Forscheraufträge

Sprach(en)portraits



KI-generiertes Bild

Sprach(en)portraits bieten eine wertvolle Möglichkeit, sprachliche Vielfalt sichtbar zu machen und Mehrsprachigkeit als Stärke und Ressource zu begreifen. Durch die **kreative Darstellung der eigenen Sprache(n)**, Dialekte und Varietäten in Form einer Körper- oder Silhouettenfigur reflektieren Schüler:innen ihre individuellen sprachlichen Biografien und setzen sich bewusst mit ihren **sprachlichen Identitäten** auseinander.

Dieser Prozess stärkt das Selbstbewusstsein, insbesondere bei mehrsprachigen Kindern, die ihre Sprachen oft in hierarchische gesellschaftliche Wertungen eingebettet erleben. Indem alle Sprachen und Ausdrucksformen gleichwertig nebeneinander dargestellt werden, entsteht ein Raum der Anerkennung, in dem Mehrsprachigkeit nicht als Defizit, sondern als Bereicherung verstanden wird. Sprach(en)portraits fördern so nicht nur die Wertschätzung sprachlicher und kultureller Diversität, sondern auch die **Identitätsentwicklung** und das **Zugehörigkeitsgefühl** der Lernenden.

Sprach(en)portraits

Chancen:

- Stärkung der Identität: Kinder reflektieren ihre **Sprachenbiografie** und erleben ihre Mehrsprachigkeit als Stärke
- Anerkennung und Wertschätzung: Alle Sprachen und Varietäten – auch **Dialekte** oder **Familiensprachen** – werden sichtbar und gleichwertig dargestellt
- Förderung metasprachlicher Bewusstheit: Kinder denken über Sprache, Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen Sprachen nach
- Niedrigschwellige, kreative Methode: Ermöglicht **nonverbale Ausdrucksformen**; eignet sich für alle Altersstufen und Sprachniveaus
- Soziale Wirkung: Fördert Empathie und Verständnis für die sprachliche Vielfalt der Klasse – stärkt **Klassengemeinschaft und Zusammenhalt**

Was zu beachten ist:

- Emotionale Sensibilität: Sprache ist eng mit Herkunft und Identität verbunden; Gespräche können **persönliche oder schambesetzte** Themen berühren
- Zeitintensiv: Für Reflexion und Austausch braucht es **ausreichend Raum** – nicht nur eine Bastelaktivität
- Gefahr der Vereinfachung: Wenn die Arbeit zu oberflächlich bleibt (z. B. nur Ausmalen ohne Gespräch), geht der **pädagogische Wert** verloren
- Erklärungsbedarf: Jüngere Kinder benötigen Unterstützung, um den **Zusammenhang zwischen Sprachen und Identität** zu verstehen

Portfolioarbeit



A. Alimova

KI-generiertes Bild

Portfolioarbeit kann gut genutzt werden, um Mehrsprachigkeit sichtbar zu machen und das **Lernen individuell zu fördern**. Wenn Schüler:innen in mehreren Sprachen schreiben, können sie **Verbindungen zwischen ihren Sprachen** herstellen, Inhalte besser verstehen und zeigen, welche sprachlichen Kenntnisse sie bereits haben. Wortlisten helfen dabei, neue Fachbegriffe zu lernen und über Sprache nachzudenken – zum Beispiel, wie Wörter in verschiedenen Sprachen ähnlich oder unterschiedlich sind. Die Arbeit mit **Fotos, Collagen oder Zeichnungen** bietet eine **sprachunabhängige** Möglichkeit, sich auszudrücken. So können auch Kinder mit geringen Deutschkenntnissen zeigen, was sie wissen, beobachten und verstehen. Außerdem wird das **Lernen anschaulicher und motivierender**. Selbstreflexion unterstützt Kinder dabei, über ihr eigenes Lernen nachzudenken, **sich selbst als erfolgreich zu erleben** und **aktiv** am Lernprozess teilzunehmen. Durch **eigene Zielsetzungen** können sie ihre Lernwege selbst mitgestalten, was ihr **Selbstvertrauen** und ihre **Selbstständigkeit** stärkt.

Portfolioarbeit

Chancen:

- Individuelle Förderung: Portfolios machen **Lernfortschritte** sichtbar und ermöglichen differenzierte Rückmeldungen
- Mehrsprachigkeit als Ressource: Kinder können in verschiedenen Sprachen arbeiten, **Verbindungen zwischen Sprachen** herstellen und ihre gesamte sprachliche Kompetenz zeigen
- Selbstreflexion & Eigenverantwortung: Durch Rückblicke und Zielsetzungen lernen Schüler:innen, **über ihr Lernen nachzudenken** und es aktiv mitzugestalten
- Vielseitige Ausdrucksformen: Fotos, Zeichnungen, Collagen oder Wortlisten erlauben **sprachunabhängige Zugänge** – ideal für Kinder mit geringen Deutschkenntnissen
- Motivation & Selbstwirksamkeit: Lernfortschritte werden sichtbar, was das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten stärkt
- Dokumentation von Lernwegen: Besonders hilfreich für Lehrpersonen und Eltern, um **Lernentwicklung und Sprachwachstum** nachzuvollziehen

Was zu beachten ist:

- Zeit- und Organisationsaufwand: **Regelmäßige Pflege, individuelle Rückmeldungen und Materialverwaltung** sind arbeitsintensiv
- Erklärungsbedarf: Kinder brauchen **Anleitung**, um sinnvoll zu reflektieren und Einträge bewusst zu gestalten
- Bewertungskomplexität: Objektive Bewertung ist schwierig, da Inhalte sehr individuell sind
- Unklare Zielsetzung: Ohne **klare Struktur** kann das Portfolio beliebig oder unübersichtlich werden
- Materialbedarf: Erfordert geeignete Materialien (Mappen, digitale Tools, Ausdrucke etc.) und Aufbewahrungssysteme (ist nicht für jeden Lernenden möglich)

Portfolioarbeit

Weiterführende Links:

- <https://km.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-km/intern/PDF/Publikationen/Haupt- und Werkrealschule/portfolioarbeit-2010.pdf>
- <https://www.beltz.de/fileadmin/beltz/leseproben/9783407626004.pdf>
- https://sdebb640b42e5bf2c.jimcontent.com/download/version/1674948283/module/8437519063/name/kurz_LIEBLINGSTIER-PSKÖILIKEN_2011.pdf

**Unterrichtsprojekte und
Materialien**

Mehrsprachige Wortlisten



A. Alimova



A. Alimova

Mehrsprachige Wortlisten sind ein leicht umsetzbares, aber sehr wirkungsvolles Werkzeug für den Unterricht. Im Deutschunterricht können sie als Übersetzungslisten dienen: Wörter, die neu gelernt werden, werden in der Erstsprache und in Deutsch notiert. Das hilft Schüler:innen, **Bedeutungen besser zu verstehen** und ihr **Vokabular zu erweitern**. Besonders DaZ-Lernende profitieren davon, weil sie so schnell **Verbindungen zwischen den Sprachen herstellen** und **Wortbedeutungen sicherer einprägen** können. Im Sachunterricht eignen sich mehrsprachige Wortlisten hervorragend, um **Fachwortschatz** zu Themen wie „Wetter“, „Tiere“ oder „Ernährung“ aufzubauen. Die Kinder können Begriffe oder ganze Phrasen in **mehreren Sprachen** nebeneinanderstellen, **Bilder** ergänzen oder einfache **Definitionen** hinzufügen.

Diese Listen dienen den Schüler:innen lediglich als Lernwerkzeug und sind höchst individuelle Notizen, die ebenfalls mit kleinen Zeichnungen oder Stickern versehen werden können. Daher eignen sie sich **nicht** als Grundlage für Wissensabfragen wie Leistungskontrollen.

Ebenfalls ist zu beachten, dass Fachwörter in der Erstsprache nicht im Wortschatz des Kindes oder Teenagers vorkommen müssen. Eine sinnvolle Einbettung in den Unterricht auch in Abhängigkeit des Alters und den Kompetenzen in der Erstsprache sollte daher erfolgen.

mehrsprachige Wortlisten

Chancen:

- Flexibilität: einfach und flexibel einsetzbar in (fast) allen Fächern
- gegenseitiges Verstehen: fördert das inhaltliche Verständnis durch sprachliche Brücken
- Wortschatz: unterstützt das Lernen von **Fach- und Alltagswortschatz**
- Motivation: Kinder werden motiviert, weil alle Sprachen wertgeschätzt und sichtbar gemacht werden

Was zu beachten ist:

- Zeitaufwand: das Aufschreiben des Wortschatzes benötigt je nach Kind unterschiedlich viel Zeit
- **Alphabetisierung** muss bereits erfolgt sein
- Motivation?: eventuelle **Demotivation** durch das Aufschreiben als eine zusätzliche Aufgabe

**Unterrichtsprojekte und
Materialien**

Gedicht- und Sprach(en)-Collagen



AI-generiertes Bild

Gedicht- oder Sprachcollagen bieten eine einfache und kreative Möglichkeit, Sprache **künstlerisch** zu gestalten und Mehrsprachigkeit sichtbar zu machen. Schüler:innen können Wörter, Sätze oder Verse aus verschiedenen Sprachen **miteinander verbinden**, ausschneiden, malen oder typografisch anordnen. Dadurch entstehen **farbenfrohe** und **persönliche** Sprachkunstwerke, die zeigen, wie vielfältig Sprache ist. Der große Vorteil liegt darin, dass alle Kinder **unabhängig von ihrem Sprachniveau** aktiv mitarbeiten können. Sie bringen ihre eigenen Sprachen und Ausdrucksformen ein, entdecken Gemeinsamkeiten zwischen Wörtern und entwickeln Freude am Umgang mit Sprache. So fördern Sprachcollagen nicht nur Kreativität und ästhetisches Gestalten, sondern auch sprachliches Bewusstsein, Selbstwirksamkeit und Wertschätzung der eigenen Mehrsprachigkeit.

Unterrichtsprojekte und Materialien

Gedicht- und Sprach(en)-Collagen

Chancen:

- Niedrigschwelliger Zugang: Ermöglichen einer aktiven Teilnahme
unabhängig vom Sprachniveau: Einbringen einzelner Wörter, Satzfragmente oder Symbole
- Wertschätzung von Mehrsprachigkeit: Alle Sprachen dürfen gleichberechtigt genutzt werden – individuelle sprachliche Ressourcen der Schüler:innen werden sichtbar und anerkannt
- Förderung von Sprachbewusstheit: Durch das Kombinieren und Gegenüberstellen von Wörtern aus verschiedenen Sprachen setzen sich die Kinder **bewusst mit Sprache, Bedeutungen und Klang auseinander**
- Kreativität und Motivation: Verbindung von Sprache und künstlerischer Gestaltung wirkt **motivierend** und eröffnet neue Ausdrucksmöglichkeiten jenseits klassischer Schreibaufgaben
- Gemeinschaftsbildung: Gemeinsames Arbeiten und Präsentieren fördert **Austausch, gegenseitiges Interesse und Zusammenhalt**

Was zu beachten ist:

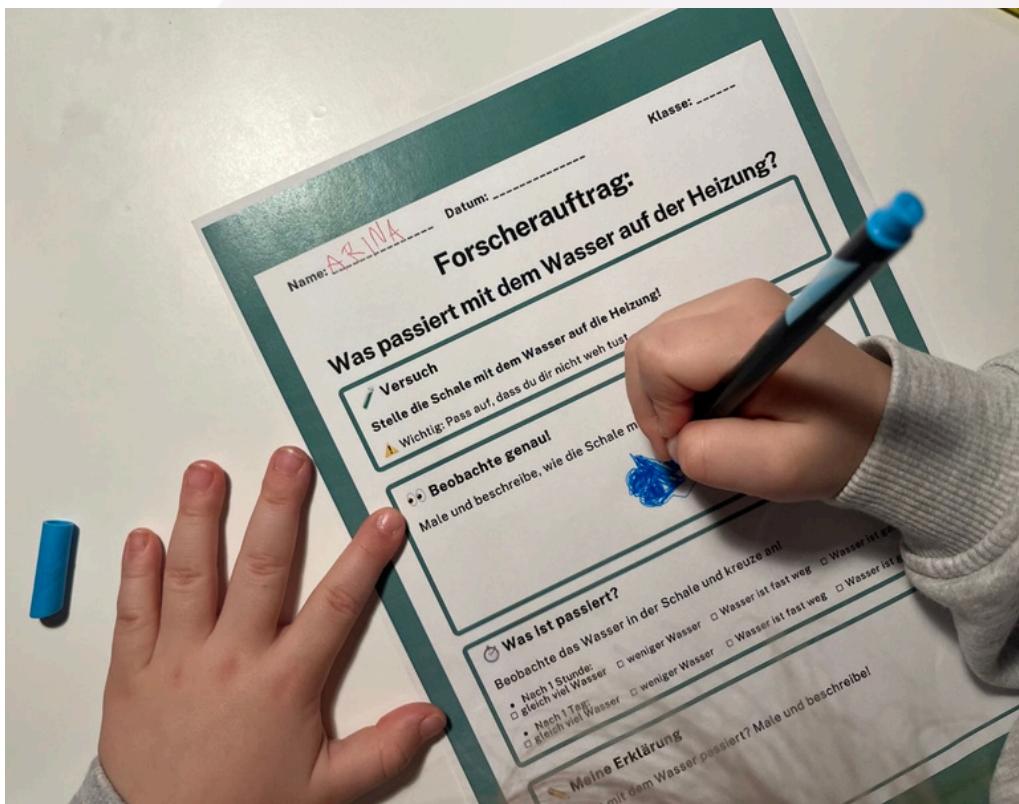
- Zeitaufwand: Zeit für die Ideensammlung, das Auswählen von Wörtern, das Gestalten der Collagen sowie für Austausch- und Präsentationsphasen
- Ungleiches Vorwissen: Nicht alle Schüler:innen haben Erfahrung mit Gedichten, Collagen oder kreativen Gestaltungsformen – **Klare Beispiele und einfache Impulse** sind hilfreich
- Sprachliche Erklärung als Hürde: Die Aufgabe und Zielsetzung müssen **sprachlich verständlich erklärt werden**
- Didaktische Einbettung notwendig: Sprachcollagen sollten in einen thematischen oder sprachlichen Lernzusammenhang eingebettet sein, damit sie nicht nur dekorativ bleiben

Weiterführende Links:

- Beeindruckende Sprach-Collagen zur Veranschaulichung für Kinder und Jugendliche bietet die Künstlerin EVELYN ELLER (<https://www.evelyneller.com/>)
- Beim KOLAJ INSTITUTE (<https://kolajinstitute.org/>) finden sich auch Darstellungen von Personen – darunter BIPOC*

Unterrichtsprojekte und
Materialien

Mehrsprachige Forscheraufträge



A. Alimova

Mehrsprachige Forscheraufträge ermutigen Kinder, Themen aus dem Unterricht – etwa aus Natur, Technik oder dem Alltag – in verschiedenen Sprachen zu erkunden. Sie können **Beobachtungen** aufschreiben, **Ergebnisse** vergleichen oder **Fachbegriffe** in mehreren Sprachen sammeln. So lernen sie, dass Forschen und Entdecken nicht an eine bestimmte Sprache gebunden ist. Gleichzeitig werden **Sprachwissen**, **Neugier** und **fachliches Verständnis** gestärkt. Diese können in Partner:innen- oder Gruppenarbeit bearbeitet werden.

**Unterrichtsprojekte und
Materialien**

Mehrsprachige Forscheraufträge

Chancen:

- Sprachliche Wertschätzung: Kinder erleben, dass ihre Familiensprachen auch im Fachunterricht bedeutsam sind – das stärkt **Selbstwert** und **Zugehörigkeitsgefühl**
- Metasprachliches Bewusstsein: Beim Vergleichen von Fachbegriffen in mehreren Sprachen entwickeln Kinder ein tieferes Verständnis für Sprache und Bedeutung
- Fachliches Verständnis: Durch Übersetzen und Erklären in verschiedenen Sprachen wird das **Verständnis komplexer Inhalte** gefestigt – besonders für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache
- Kooperatives Lernen: Mehrsprachige Gruppen können **voneinander profitieren**, indem sie Wörter, Beobachtungen oder Erklärungen austauschen
- Motivation und Neugier: Kinder forschen mit größerer **Offenheit** und zeigen mehr **Freude**, wenn sie ihre Sprachen einbringen dürfen

Was zu beachten ist:

- Zeitaufwand
- Materialbedarf: je nach Thema, Komplexität natürlich variierend
- Unterstützungsbedarf: Lehrkräfte, die die Herkunftssprachen der Kinder nicht verstehen, müssen andere Formen der Unterstützung (z. B. Visualisierung, Übersetzungshilfen) einplanen

Weiterführende Links:

- Forscheraufträge zum Thema Wasser ohne Bezug zu Mehrsprachigkeit:
https://www.stiftung-nlw.de/wp-content/uploads/2023/03/Forscherinnenheft-Wasser_Stiftung-NLW_2023_komprimiert.pdf
- Forscheraufträge zum Erforschen der deutschen Sprache:
<https://li.hamburg.de/qualitaetsentwicklung-von-unterricht-und-schule/faecher-lernbereiche/sprachen/deutsch/bild-woerterbuch-baustein-2-651034>

Praxisbeispiele

Schulkultur und Raumgestaltung

- Mehrsprachiges Klassenzimmer
- Mehrsprachige Bücher- und Leseecke
- Sprach(en)schatzkiste
- Mehrsprachige Projektarbeit
- Mehrsprachiger Klassenblog oder
Wandzeitung

Schulkultur und Raumgestaltung

Mehrsprachiges Klassenzimmer



A. Alimova



A. Alimova

Ein mehrsprachiges Klassenzimmer zeigt, dass alle Sprachen willkommen sind. **Beschriftungen** an Türen, Möbeln und Gegenständen in den Sprachen der Kinder machen Vielfalt sichtbar und schaffen eine Atmosphäre der Wertschätzung. Wenn „Tür“, „door“, „bāb“ und „porte“ nebeneinander stehen, erkennen die Schüler:innen: Unsere Sprachen gehören hier dazu. Das stärkt ihr **Zugehörigkeitsgefühl** und unterstützt spielerisch den **Wortschatzerwerb**.

Schulkultur und Raumgestaltung

Mehrsprachiges Klassenzimmer

Chancen:

- Wertschätzung und Zugehörigkeit: Kinder erleben, dass ihre Sprachen im Klassenraum sichtbar und anerkannt sind
- Identitätsstärkung: Besonders mehrsprachige Schüler:innen fühlen sich in ihrer **sprachlichen Vielfalt** ernst genommen
- Wortschatzförderung: Alle Kinder lernen spielerisch neue Wörter in mehreren Sprachen, oft durch Wiederholung im Alltag
- Sensibilisierung für Sprachvielfalt: Fördert **Toleranz, Offenheit und Neugier** gegenüber anderen Sprachen und Kulturen
- Niedrigschwellige Umsetzung: Einfach zu realisieren und dauerhaft sichtbar – auch für Eltern und Besucher:innen

Was zu beachten ist:

- **visuelle Überforderung** der Schüler:innen durch Zettel in vielen verschiedenen Sprachen, daher Kosten-Nutzen abwägen
- Pflegeaufwand: Beschriftungen müssen regelmäßig **aktualisiert** und **gepflegt** werden (z. B. bei neuen Schüler:innen oder Umgestaltung)
- Oberflächliche Wirkung möglich: Wenn keine **pädagogische Einbettung** erfolgt (z. B. im Unterrichtsgespräch), bleibt es reine Dekoration

Weiterführende Links:

- Schulische Dienste, Gegenstände im Klassenraum im “Klassenraum der Sprachen”: <https://blogs.urz.uni-halle.de/mehrsprachigeschule/materialien/>

Schulkultur und Raumgestaltung

Mehrsprachige Bücher- und Leseecke



KI-generiertes Bild

Eine kleine Bibliothek oder gemütliche Leseecke mit Büchern in verschiedenen Sprachen lädt Kinder zum **Schmökern, Träumen und Erzählen** ein. Mehrsprachige oder zweisprachige Bücher sowie Bilderbücher bieten viele **Gesprächsanlässe** – auch unabhängig von der Sprache. Beim gemeinsamen Betrachten können Kinder über **Bilder** sprechen, **Geschichten** vergleichen und eigene **Erfahrungen** einbringen. So wird Lesen zu einem **sprachverbindenden und motivierenden Erlebnis**.

Mehrsprachige Bücher- und Leseecke

Chancen:

- Förderung von Lesemotivation: Kinder entdecken Geschichten in ihren Sprachen oder in neuen Sprachen – das steigert die **Freude am Lesen**
- Anerkennung sprachlicher Vielfalt: Mehrsprachige Bücher zeigen, dass alle Sprachen wertvoll sind und einen **Platz in der Schule** haben
- Niedrigschwellige Sprachförderung: Auch **Kinder mit geringen Deutschkenntnissen** können über Bilder, Gesten und gemeinsames Erzählen teilhaben
- Sprachvergleich & Bewusstheit: Durch zweisprachige Bücher lernen Kinder, Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Sprachen zu erkennen
- Beziehungsförderung: Gemeinsames Lesen schafft **emotionale Nähe, Vertrauen und Gesprächsanlässe** zwischen Schüler:innen oder mit Erwachsenen
- Identitätsstärkung: Kinder erleben, dass ihre Familiensprache auch in der Schule wichtig und sichtbar ist

Was zu beachten ist:

- Anschaffung und Auswahl: Gute zweisprachige Bücher sind teils **schwer erhältlich oder kostenintensiv**; die Sprachenvielfalt der Klasse muss berücksichtigt werden
- Pflege und Organisation: Bücher müssen regelmäßig gepflegt, eingesortiert und ggf. ersetzt werden
- Raum- und Zeitressourcen: Eine gemütliche, zugängliche Leseecke braucht Platz und feste Lesezeiten
- Ungleicher Zugang: Kinder, die schon gerne lesen oder zu Hause viel lesen, profitieren stärker – andere müssen **gezielt motiviert** werden
- Begleitung notwendig: Ohne pädagogische Unterstützung (Vorlesen, Gespräche) bleibt die Leseecke schnell eine „**stille Ecke**“ ohne **Interaktion**

Weiterführende Links:

- Inspiration für die Gestaltung: <https://materialwiese.de/einblick-in-meine-leseecke/>
- konkrete Anleitung: <https://xihakidz.com/de/leseecke-im-klassenzimmer/>

Schulkultur und Raumgestaltung

Sprach(en)schatzkiste



KI-generiertes Bild

Die Sprachschatzkiste ist eine einfache, aber wirkungsvolle Methode, um Mehrsprachigkeit im Unterricht sichtbar zu machen. Jedes Kind legt ein Wort aus seiner eigenen Sprache in die Kiste – auf einen kleinen Zettel, mit einer Zeichnung oder einem Symbol versehen. In regelmäßigen Abständen werden einzelne **Wörter gemeinsam „entdeckt“**: Sie werden laut ausgesprochen, übersetzt, mit Bewegungen, Bildern oder kleinen Geschichten verbunden. Dabei lernen die Kinder neue Wörter kennen, vergleichen Lautformen und Bedeutungen und erfahren, dass alle Sprachen etwas Besonderes beitragen.

Die Arbeit mit der Sprachschatzkiste kann **thematisch gestaltet** werden – etwa zu Bereichen wie Tiere, Jahreszeiten, Gefühle oder Schulsachen. Dadurch entsteht ein klarer **Bezug zu den aktuellen Unterrichtsinhalten** und zum **Alltag** der Schüler:innen. Die Kinder bringen ihre individuellen Erfahrungen und Sprachen ein, wodurch eine **lebendige Sammlung** entsteht, die über längere Zeit wachsen kann. So wird die Kiste zu einem gemeinsamen Sprachprojekt der Klasse, das **Neugier, Aufmerksamkeit** für Sprache und **gegenseitige Wertschätzung** fördert.

Sprach(en)schatzkiste

Chancen:

- Wertschätzung und Sichtbarkeit: Alle Sprachen werden gleichberechtigt präsentiert – jedes Kind bringt etwas **Einzigartiges** ein
- Förderung von Sprachbewusstheit: Kinder entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Lauten, Bedeutungen und Schriftbildern
- Aktive Beteiligung: Jedes Kind gestaltet die Kiste mit und übernimmt **Verantwortung für das gemeinsame Sprach(en)lernen**
- Motivation & Neugier: Wörter werden spielerisch entdeckt und mit Emotionen, Geschichten oder Gesten **verknüpft**
- Förderung der Klassengemeinschaft: Gemeinsames Staunen und Lernen über Sprachvielfalt stärkt den Zusammenhalt
- Flexibel einsetzbar: Lässt sich leicht in **Rituale** (z. B. Wochenbeginn, Stundeneinstieg) integrieren

Was zu beachten ist:

- Kontinuität erforderlich: Ohne **regelmäßige Nutzung** verliert die Kiste an Bedeutung
- Begrenzte sprachliche Tiefe: Es bleibt oft bei Wortebene – **Vertiefung oder Kontextarbeit** sollte ergänzt werden
- Auswahl der Wörter: Manche Wörter sind schwer zu erklären oder zu visualisieren – Auswahl sollte begleitet werden
- Lehrkraftrolle: Erfordert **sprachsensibles Vorgehen**, um alle Sprachen korrekt auszusprechen und wertschätzend einzubinden
- Zeitmanagement: Gemeinsames „Entdecken“ braucht Zeit, insbesondere bei größeren Gruppen

Weiterführende Links:

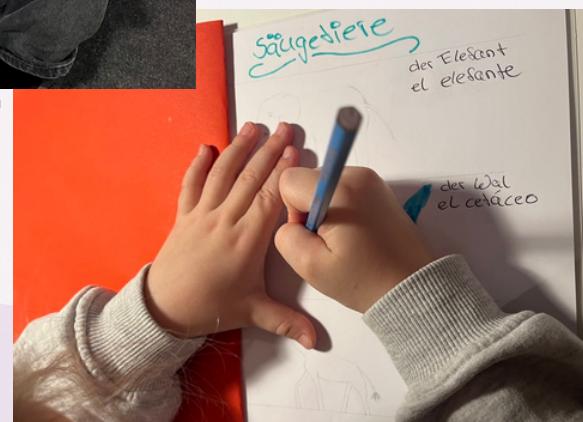
- Wortschatzarbeit in einem Themenfeld für DaZ-Kinder: https://www.alf-hannover.de/materialien/praxistipps/wortschatzkiste?utm_source=chatgpt.com

Schulkultur und Raumgestaltung

**Mehrsprachige Projektarbeit
bspw. im Sachunterricht**



A. Alimova



A. Alimova

Auch im Sachunterricht lässt sich Mehrsprachigkeit sinnvoll einbinden – besonders in projektorientierten Arbeitsformen. Bei mehrsprachiger Projektarbeit können Schüler:innen in kleinen Gruppen zu einem Thema wie „Wasser“, „Nutztiere“ oder „Ernährung“ **forschen** und dabei ihre Sprachen gezielt nutzen. Informationen dürfen aus **verschiedenen Sprachquellen** gesammelt, Begriffe in mehreren Sprachen verglichen oder **Präsentationen mit zweisprachigen Plakaten** gestaltet werden. So erleben Kinder, dass ihre Sprachen nicht nur im Alltag, sondern auch beim Lernen von Fachwissen wichtig und hilfreich sind. Mehrsprachige Projektarbeit stärkt **Selbstvertrauen, Zusammenarbeit** und die **Freude am forschenden Lernen** – und sie zeigt, dass Sprache ein Werkzeug ist, um die Welt zu verstehen.

Schulkultur und Raumgestaltung

**Mehrsprachige Projektarbeit
bspw. im Sachunterricht**

Chancen:

- **Förderung von fachlicher und sprachlicher Kompetenz** durch authentische, lebensnahe Themen
- **Wertschätzung aller Sprachen** in der Klasse – Mehrsprachigkeit wird als Ressource sichtbar
- Kinder übernehmen **aktive Rollen im Lernprozess** (Expert:innen ihrer Sprachen und Themen)
- Kooperative Lernformen fördern soziale Kompetenzen, Empathie und interkulturelles Lernen
- Steigerung der Motivation durch persönliche Bezüge und kreative Ausdrucksmöglichkeiten

Was zu beachten ist:

- Erhöhter **Planungsaufwand** für Lehrpersonen, besonders bei heterogenen Sprachgruppen
- **Materialmangel** in bestimmten Sprachen oder Themenbereichen kann die Umsetzung erschweren
- Gefahr, dass nur dominante Sprachen (z. B. Englisch) stärker genutzt werden, wenn keine **bewusste Steuerung** erfolgt
- Lehrkräfte benötigen **sprachsensible Kompetenzen**, um alle Kinder angemessen einzubeziehen
- Es braucht **Zeit und Raum** für Reflexion und Austausch, damit Mehrsprachigkeit bewusst thematisiert wird

Schulkultur und Raumgestaltung

Mehrsprachiger Klassenblog oder Wandzeitung

Comenius Gesamtschule

Klasse 7b

10.09.2025

klassная газета

KLASSENZEITUNG

sinif gazetesi

Seite 2 und 3
Страницы 2 и 3
Sayfa 2 ve 3

Wir stellen uns vor

Seite 4 und 5
Страницы 4 и 5
Sayfa 4 ve 5

Unsere Hobbys

Seite 6 und 7
Страницы 6 и 7
Sayfa 6 ve 7

**Was wir dieses Jahr im Kunstunterricht
gestaltet haben**

Seite 8 und 9
Страницы 8 и 9
Sayfa 8 ve 9

Unsere Sommerferien

Seite 10
Страница 10
Sayfa 10

**Die drei besten Gedichte und Geschichten
unserer Klasse im Wettbewerb**

Kinder können Beiträge in ihrer Herkunftssprache, in Deutsch oder in anderen bekannten Sprachen verfassen – z. B. kleine Texte über Hobbys, Familienfeste oder Lieblingsrezepte. Die Wand- oder Klassenzeitung oder die digitale Variante des Klassenblogs können neben Texten auch **Bilder, Zeichnungen** oder **Symbole** enthalten.

Beispiel: Ein Kind schreibt eine kurze Geschichte auf Arabisch, ein anderes erstellt einen Comic auf Türkisch, ein drittes ergänzt ein Gedicht auf Deutsch.

Schulkultur und Raumgestaltung

Mehrsprachiger Klassenblog oder Wandzeitung

Chancen:

- **Sichtbarmachung** und **Wertschätzung** aller Sprachen in der Klassengemeinschaft
- Förderung von **Schreibfreude**, Ausdrucksfähigkeit und Kreativität
- **Authentische** Schreibanlässe und Motivation durch persönliche Themen
- Stärkung von **Selbstbewusstsein** und Identität mehrsprachiger Schüler:innen
- Förderung des interkulturellen Lernens und des sprachlichen Austauschs
- Möglichkeit zur **Zusammenarbeit** zwischen Schüler:innen, Eltern und Lehrkräften

Was zu beachten ist:

- Erfordert **kontinuierliche Begleitung** und Organisation durch die Lehrkraft
- **Zeitintensiv** in der Umsetzung, besonders bei regelmäßiger Aktualisierung
- **Datenschutz** (z. B. bei Fotos oder Namen) muss beachtet werden
- Gefahr, dass **dominante Sprachen überwiegen**, wenn Beteiligung ungleich ist
- Technische Voraussetzungen (bei Blogs) oder Platzbedarf (bei Wandzeitung)

Weiterführende Links:

- (mehrsprachige) Steckbriefe in einer Zeitung mit einem Textverarbeitungsprogramm: https://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/schularten/grundschule/projekte-medienbildung/modellschulen/projekt_zeitung/steckbriefe.html
- Beispiel für einen Klassenblog: <http://www.klassenblog.de>
- Klassenblog zu Haustieren: <http://www.klassenblog.de/haustiere.html>
- Anleitung für einen Klassenblog: https://was-lese-ich.ch/wp-content/uploads/2020/10/Anleitung_Lehrperson_Blog_schreiben.pdf

Praxisbeispiele

Partizipation und Gemeinschaft

- Lesepat:innen-System
- Sprachmusik-Projekt
- Mehrsprachige Ausstellung oder Museumstag
- Interview-Projekte

Partizipation und Gemeinschaft

Lesepat:innen-System



<https://images.pexels.com/photos/8364020/pexels-photo-8364020.jpeg>

Die Kinder lesen sich **gegenseitig** Geschichten vor – das können Bilderbücher, kurze Texte oder auch einfache Comics sein. Besonders geeignet ist es, wenn ältere oder **fortgeschritten** Leser:innen jüngeren oder **weniger erfahrenen** Leser:innen unterstützen. Diese Patenschaft hält für mehrere Wochen bis Monate an und bietet einen **verlässlichen Rahmen** für das Erlesen und Lesen von ersten Wörtern über Sätze bis hin zu Texten. Genutzt werden können auch zweisprachige Bücher. Das Gelesene kann dann auf Deutsch zusammengetragen und gemeinsam besprochen werden.

Partizipation und Gemeinschaft

Lesepat:innen-System

Chancen:

- Lesekompetenz stärken: Unterstützung der Kinder beim lauten Lesen und der Verbesserung ihrer **Lesegeschwindigkeit** und des **Textverständnisses**
- **Lesefreude** wecken: Kinder motivieren und ihnen die Freude an Büchern vermitteln, oft in entspannter Atmosphäre und mit individueller Zeit für jedes Kind
- Selbstbewusstsein fördern: Die Kinder in ihrer Sprachkompetenz und ihrem **Selbstbewusstsein stärken**
- Individuelle Förderung: Kinder einzeln oder in kleinen Gruppen betreuen, da im Schulalltag oft nicht die Zeit für eine solche **individuelle Lesezeit** bleibt

Was zu beachten ist:

- Sprachliche Heterogenität: Unterschiede im Sprachstand der Kinder (auch bei Lesepat:innen) können zu **ungleichen Lernchancen** führen
- Mehrsprachige Materialien: Zweisprachige oder einfache Texte sind nicht immer **verfügbar**; Auswahl erfordert Vorbereitung
- Rollenverständnis: Kinder müssen lernen, **Verantwortung zu übernehmen**, ohne zu bewerten oder zu korrigierend zu wirken
- Motivation: Wenn das Interesse an Büchern oder Texten fehlt, kann die regelmäßige Teilnahme schwer aufrechtzuerhalten sein
- Zeitliche Organisation: Regelmäßige Treffen und feste Partner:innen erfordern **Planung und Kontinuität im Stundenplan**
- Begleitung durch Lehrkraft: Lehrkräfte sollten die Patenschaften beobachten, Feedback geben und ggf. unterstützen, um Missverständnisse oder Ungleichgewichte zu vermeiden
- Mehrsprachigkeit als Chance, nicht als Hürde: Es braucht **Sensibilität**, damit Lesen in anderen Sprachen nicht als „abweichend“ wahrgenommen wird, sondern als gleichwertig

Partizipation und Gemeinschaft

Lesepat:innen-System

Weiterführende Links:

- Vorstellung des Systems mit passenden Texten von Kindern:
<https://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/schularten/grundschule/faecher/deutsch/kompetenzbereich-lese-umgang-mit-texten-und-medien/lesepaten/index.html>
- Erklärung und Check-Liste: <https://www.ganzttaegig-lernen.de/wp-content/uploads/2024/08/GeLeGanz-Patensystem.pdf>
- kostenlose mehrsprachige Kinderbücher gibt es hier: <https://www.bilingual-picturebooks.org>

Partizipation und Gemeinschaft

Sprachmusik-Projekte



<https://images.pexels.com/photos/8363149/pexels-photo-8363149.jpeg>

Lernende können im und auch neben dem Musikunterricht **mehrsprachige Lieder** singen. Dafür eignen sich „Alle Vögel sind schon da“. Es wird auf bspw. Deutsch, Arabisch und Spanisch gesungen. Daneben finden sich auch weitere bekannte **Kinderlieder**, die genutzt werden können.

Zusätzlich können Lieder oder Refrains in **mehreren Sprachen** gesungen und eigene Strophen in verschiedenen Sprache ergänzt werden. **Musik** und **Rhythmus** helfen beim Einprägen von Wörtern und Strukturen.

Neben den bereits genannten mehrsprachigen oder einsprachigen, veränderten Liedern können auch Songs genutzt werden, in denen **lautliche Aspekte** durch Veränderungen hervorgehoben werden. Denkbar wäre das Kinderlied „Die kleine Wanze“, in welchem die einzelnen Laute des Wortes „Wanze“ von Strophe zu Strophe weiter abnehmen.

Partizipation und Gemeinschaft

Sprachmusik-Projekte

Chancen:

- Niedrigschwelliger Zugang: Musik spricht **Emotionen** an – Kinder können unabhängig von ihrem Sprachniveau mitmachen
- Wortschatzaufbau: Wiederholungen in Liedtexten fördern das Einprägen **neuer Wörter, Strukturen** und Rhythmen
- Positive Lernerfahrung: Das gemeinsame Singen schafft Freude, Motivation und **stärkt die Klassengemeinschaft**
- Mehrsprachigkeit als Ressource: Kinder erleben, dass ihre Sprachen Platz im Unterricht haben und wertgeschätzt werden
- Kulturelle Vielfalt: Durch mehrsprachige Lieder werden verschiedene Kulturen sichtbar und hörbar – **interkulturelles Lernen wird lebendig**
- Aussprachetraining: Musik und Rhythmus unterstützen ein natürliches Sprachgefühl und fördern die korrekte Lautbildung
- Emotionale Bindung: Lieder aus der Herkunftssprache schaffen ein Gefühl von Heimat und **Zugehörigkeit**
- Ganzheitliches Lernen: Durch Bewegung, Musik und Sprache werden mehrere Sinne aktiviert – das Lernen wird **nachhaltiger**

Was zu beachten ist:

- Aussprache und Verständlichkeit: Das korrekte Aussprechen fremder Wörter oder Laute ist für viele Kinder (und auch Lehrkräfte) herausfordernd
- Textverständnis: Kinder verstehen nicht immer die **Bedeutung** der fremdsprachigen Liedteile
- Sprachliche Balance: Dominante Sprachen (z. B. Deutsch oder Englisch) können unbewusst stärker betont werden als weniger bekannte Sprachen
- Musikalische Vorbereitung: Lehrkräfte benötigen **musikalisches Grundwissen und Zeit zur Vorbereitung** (Melodie, Rhythmus, Textversionen)
- Zeitaufwand: Das Einstudieren mehrsprachiger Lieder dauert meist länger als das Singen bekannter einsprachiger Lieder
- Materialbeschaffung: Passende mehrsprachige Lieder oder Noten sind **nicht immer leicht zu finden**
- Kulturelle Sensibilität: Liedinhalte sollten sorgfältig ausgewählt werden, um **kulturelle Missverständnisse oder Stereotype** zu vermeiden

Partizipation und Gemeinschaft

Sprachmusik-Projekte

Weiterführende Links:

- Musikalische Sprachenreise: <https://blogs.urz.uni-halle.de/mehrsprachigeschule/materialien/#Musikalisch>
- Gelebte Mehrsprachigkeit: Zungenbrecher, Lieder, Kinder- und Abzählreime, Bewegungsspiele auf Albanisch, Arabisch, Griechisch, Hebräisch, Italienisch, Kurdisch, Persisch, Romanes, Rumänisch, Russisch, Spanisch, Türkisch, Ukrainisch und Urdu. https://www.bezreg-koeln.nrw.de/system/files/media/document/file/publikationen_schule_und_bildung_gelebte_mehrsprachigkeit_buch.pdf
- <https://www.singkinderlieder.de/video/auf-der-mauer-auf-der-lauer>

Partizipation und Gemeinschaft

Mehrsprachige Ausstellung oder Museumstag



KI-generiertes Bild

Kinder gestalten **Stationen** zu Themen aus verschiedenen Ländern, Kulturen oder eigenen Erfahrungen. Jede Station kann Informationen, Bilder, Objekte oder kurze Texte in einer Sprache präsentieren. Diese Ausstellung kann sowohl im **Klassenraum** als auch in den **Schulfluren** gezeigt werden. Die Schüler:innen, aber auch Eltern sowie Familie können über das, was sie sehen und lesen in den **Austausch** treten.

Beispiel: Eine Station zeigt traditionelle Kleidung aus verschiedenen Ländern, eine andere stellt Lieblingsspeisen der Kinder mit Rezepten und Bildern vor. Texte können auf Deutsch und in der Herkunftssprache der Kinder stehen.

Partizipation und Gemeinschaft

Mehrsprachige Ausstellung oder Museumstag

Chancen:

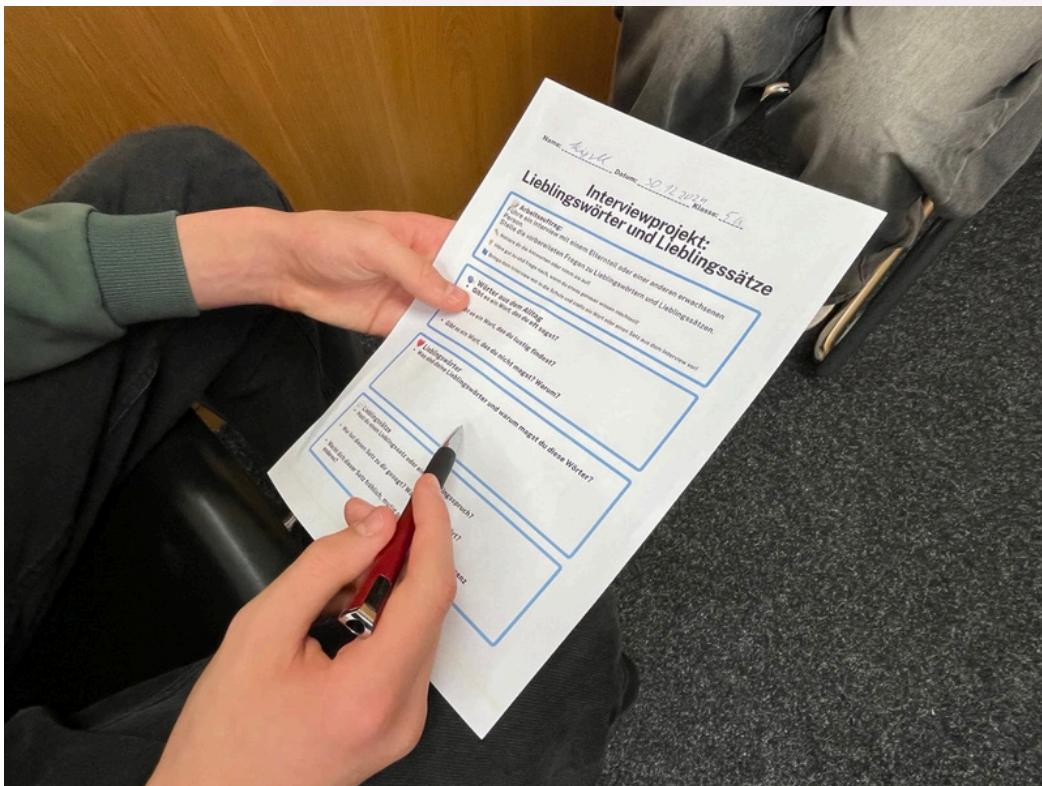
- Stärkung der Identität: Kinder bringen Wissen über ihre Herkunft, Kultur und Sprache ein und erleben Wertschätzung
- Anschauliches Lernen: Bilder, Objekte und reale Materialien schaffen haptische und motivierende **Lernzugänge**
- Mehrsprachige Begegnungen: Texte in mehreren Sprachen zeigen: alle **Sprachen haben ihren Platz und Wert**
- Förderung von **Präsentationskompetenzen**: Kinder übernehmen Verantwortung für „ihre“ Station und erklären Inhalte anderen
- Interkulturelles Lernen: Die Klasse lernt unterschiedliche Traditionen, Alltagsgegenstände und Sichtweisen kennen
- Sprachliche Anlässe: **Fach- und Alltagswortschatz** wird natürlich eingebettet (z. B. Kleidung, Essen, Familienkultur)
- Kooperation & Sozialkompetenz: Stationen können in kleinen Teams vorbereitet werden, was **Zusammenarbeit** fördert

Was zu beachten ist:

- Vorbereitungsaufwand: Planung, Materialsammlung und Koordination der Stationen erfordert Zeit
- Ungleiche Ressourcen: Nicht alle Familien haben sofort **Materialien** oder Fotos zur Verfügung
- Sprachliche Unterstützung nötig: Kinder benötigen **Unterstützung beim Formulieren von Texten oder Übersetzungen**
- Risiko der Stereotypisierung: Kulturelle Darstellungen können zu stark vereinfacht oder **klischeehaft** erfolgen – Begleitung durch die Lehrkraft ist wichtig!
- Raum- und Materialbedarf: Stationen beanspruchen **Platz**, Materialien müssen sicher organisiert werden
- **Zeitmanagement**: Aufbau, Durchlauf der Stationen und Nachbereitung benötigen mehr Unterrichtszeit als ein klassischer Frontalinput
- Gefahr von Überforderung: Kinder könnten sich unter Druck fühlen, „ihre Kultur“ repräsentieren zu müssen, wenn dies **zu persönlich** wird

Partizipation und Gemeinschaft

Interview-Projekte



A. Alimova

Kinder befragen ihre Familien zu Sprachen, Herkunft, Lieblingswörtern oder Redewendungen. Ergebnisse werden im Unterricht vorgestellt – z. B. in Kurzpräsentationen, kleinen Plakaten oder digitalen Slides.

Beispiel: Ein Kind interviewt seine Großmutter zu Lieblingswörtern auf Persisch, ein anderes sammelt Redewendungen auf Türkisch.

Wichtiger Hinweis: Diese Projekte dienen nicht dazu, Unterschiede zwischen Kindern hervorzuheben oder eine „Zeigefingermentalität“ zu erzeugen. Kultur soll nicht als Differenz verstanden werden, sondern als Bereicherung und Ressource für die ganze Klasse.

Partizipation und Gemeinschaft

Interview-Projekte

Chancen:

- Stärkung der familiären Bindung: Interviews regen Gespräche über Sprache, Herkunft und Erinnerungen an – oft sehr wertschätzend
- Anerkennung der Mehrsprachigkeit: Familienwissen wird zum Lerngegenstand und zeigt: **Jede Sprache hat Bedeutung**
- Individuelle Expertise einbringen: Kinder werden zu „Expert:innen“ ihrer eigenen Sprachen und Geschichten
- Authentische Sprachdaten: Die mitgebrachten Wörter, Redewendungen oder Geschichten sind **echte, lebendige Sprachbeispiele**
- Förderung von **Präsentationskompetenzen**: Kinder lernen, Ergebnisse klar und strukturiert vorzustellen (Plakate, Slides, Kurzvorträge)
- Interkulturelles Lernen: Die Klasse erfährt neue Ausdrucksweisen, Denkweisen und sprachliche Besonderheiten
- Niedrige Einstiegsschwelle: Interviews können **offen** gestaltet werden – alle Kinder können unabhängig vom Sprachniveau mitmachen
- Stärkung des Selbstkonzepts: Mehrsprachige Kinder erleben ihre Sprachen als Ressource und werden in ihrer Identität bestätigt

Was zu beachten ist:

- Familienbeteiligung unterschiedlich ausgeprägt: Nicht alle Familien können oder möchten Interviews unterstützen
- Zeitaufwand: Vorbereitung, Durchführung und Präsentation brauchen Zeit
- Mögliche Sensibilität der Themen: Sprache, Herkunft oder Vergangenheit können **emotional oder privat** sein
- Gefahr der Essentialisierung: Sprachen oder „Herkunft“ dürfen nicht auf **stereotype Merkmale** reduziert werden
- Ungleiches Vorwissen: Einige Kinder können viel berichten, andere wenig – die **Wertschätzung aller Beiträge** ist zentral!
- Sprachliche Unterstützung nötig: Manche Kinder brauchen Hilfe beim **Formulieren von Interviewfragen** und Präsentationen
- Dokumentationsformate variieren: Nicht jedes Kind kann gut schreiben oder gestalten – flexible Darstellungsformen anbieten

Praxisbeispiele

Kleine Taten – große Veränderungen

- Mehrsprachige Begrüßung
- Sprachenkalender

Kleine Taten – große Veränderungen

Mehrsprachige Begrüßung

Bună dimineată!

শুভ প্রভাত!

Goedemorgen!

Sawubona
ekuseni!

Добро утро!

Goeie môre!

おはようございます！

Buongiorno!

早上好!

Добро
утро!

Καλημέρα!

Bom dia!

Chào buổi sáng!

Der Schultag oder die Woche beginnt mit einem „**Guten Morgen**“ in wechselnden Sprachen. Kinder können selbst Sprachen vorschlagen und die Begrüßung einstudieren.

Beispiel: Montag auf Arabisch, Dienstag auf Spanisch, Mittwoch auf Deutsch, Donnerstag auf Polnisch usw.

Mehrsprachige Begrüßung

Chance:

- Niedrigschwellige Methode: Sehr **einfach umzusetzen, ohne großen Material- oder Zeitaufwand**
- Positive Signalwirkung: Zeigt täglich, dass alle Sprachen willkommen sind und wertgeschätzt werden
- Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls: Kinder erleben ihre Sprache im Klassenzimmer – besonders bedeutend für mehrsprachige Schüler:innen
- Förderung von Sprachenbewusstsein: Die Klasse hört unterschiedliche Klänge, Laute und Begrüßungsformen
- Motivation und Freude: Kinder sind neugierig, **freuen sich auf „ihren“ Tag** und übernehmen gerne die Rolle der Expert:innen.
- **Ritualcharakter:** Ein gemeinsamer Start stärkt die Klassengemeinschaft und schafft **Struktur**

Was zu beachten ist:

- AusspracheProbleme: Die Lehrkraft oder Mitschüler:innen sprechen Begrüßungen evtl. ungenau aus
- Gefahr von **Oberflächlichkeit**: Ohne Reflexion bleibt es ein „buntes“ Ritual ohne echten sprachlichen oder kulturellen Tiefgang
- Ungleichverteilung von Sprachen: Manche Sprachen sind in der Klasse häufiger vertreten, andere nur einmal – Wertschätzung sollte dennoch gleich erfolgen
- Freiwilligkeit wichtig: Nicht jedes Kind möchte seine Sprache öffentlich vorstellen – **Druck** vermeiden
- Zeitmanagement: Kurzes Ritual, aber im hektischen Alltag kann es **untergehen**; Kontinuität muss aktiv gesichert werden
- Sensible Themen: Gespräche über „Herkunft“ oder Identität dürfen nicht erzwungen werden; Fokus auf Sprache, nicht Zuschreibung

Sprachenkalender



A. Alimova

Jeder **Monat** steht unter dem **Motto** einer Sprache. Kinder präsentieren Wörter, Sprüche, kurze Texte oder Lieder aus dieser Sprache.

Beispiel: Januar „Türkisch“ – die Kinder lernen „Merhaba“ (Hallo) und ein kurzes Kinderlied, Februar „Polnisch“ – einfache Wörter für Tiere und Farben.

Kleine Taten – große Veränderungen

Sprachenkalender

Chancen:

- Strukturierte Regelmäßigkeit: Jede Monatssprache schafft einen klaren Rahmen und **verlässliche Routinen** im Schuljahr
- Positive Sichtbarkeit von Sprachen: Die Sprachen der Kinder erhalten **feste, wiederkehrende Aufmerksamkeit** – das stärkt Anerkennung und Zugehörigkeit
- Anlass zum Sprachenlernen: Kinder lernen **spielerisch** neue Wörter, Sprüche oder Lieder – ohne Leistungsdruck
- Stärkung der Expert:innenrolle der Kinder: Mehrsprachige Schüler:innen können **aktiv Inhalte beisteuern** (z. B. Wörter, Lieder, Sprüche)
- Motivierende Abwechslung: Der Monatswechsel wird zu einem erwarteten Ereignis und bringt **neue Impulse** in den Unterricht
- Interdisziplinäre Anknüpfungspunkte: Lässt sich mit Sachunterricht, Musik, Kunst oder Deutsch verbinden (z. B. Plakate gestalten, Lieder einüben)
- Geringer Materialaufwand: Benötigt meist nur ein Plakat, eine Tafel oder eine kleine Wandfläche

Was zu beachten ist:

- Auswahl der Sprache: Die Reihenfolge sollte sensibel getroffen werden, damit sich keine Gruppe **bevorzugt oder benachteiligt** fühlt
- Gefahr von **Oberflächlichkeit**: Ohne Begleitung bleibt es bei „ein paar Wörter“ – es braucht kleine Vertiefungsimpulse
- Ungleiches Vorwissen: Manche Kinder können viel beitragen, andere weniger – Beiträge sollten daher freiwillig bleiben
- Zeitmanagement: Der Monatswechsel erfordert kurze Präsentations- oder Vorbereitungsphasen, die eingeplant werden müssen
- Sensibler Umgang nötig: Begriffe wie „Land“ oder „Herkunft“ dürfen nicht stereotypisiert werden – **Fokus liegt auf Sprache, nicht Zuschreibungen**
- Unterstützung der Lehrkraft: Erfordert Recherche zu korrekter Aussprache und Schreibweise – besonders bei weniger bekannten Sprachen

**“MehrSelbst” und
weitere Informationen**

Diese Handreichung wurde erstellt von
Marieke Meier, Anastasia Alimova, Prof. Dr. Stephan Sallat und Prof. Dr.
Matthias Balldor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Weitere Infos zu dem Projekt “MehrSelbst”,
dem Team, weiteren Handreichungen und vielem mehr!



Gefördert vom



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt